

# wir

FREIE  
WALDORFSCHULE  
WETTERAU

PROJEKT  
ZUKUNFT

UNSERE SCHULE – UNSER MAGAZIN (1/2017)

**SONDERAUSGABE**

Zukunft gemeinsam gestalten

**Aktuell**

Der Entwicklungsprozess im Fokus

**Einblick**

Ideen und Initiativen in den Klassen

**Interview**

Vertrauen ist das Fundament



*„Es ist in dieser Sonnenstunde  
An dir, die weise Kunde zu erkennen:  
An Weltenschönheit hingeeben,  
In dir dich fühlend zu durchleben:  
Verlieren kann das Menschen-Ich  
Und finden sich im Welten-Ich.“*

Rudolf Steiner Anthroposophischer Seelenkalender

### *Liebe Schulgemeinschaft,*

uns als Freie Waldorfschule stärker auf unsere Wurzeln zu besinnen und zugleich die pädagogischen Impulse Rudolf Steiners neu zu greifen und zu gestalten, um den Kindern und Jugendlichen wirklich gerecht werden und sie in ihrem ganzen Wesen wahrnehmen, um sie auf ihrem persönlichen Weg auf allen Ebenen begleiten und stärken zu können – dieser Wunsch stand am Anfang der Schulumfrage.

Ein solcher Entwicklungsprozess kann an unterschiedlichen Stellen ansetzen, betrifft aber letztendlich immer alle Bereiche einer Organisation oder berührt sie zumindest. Und genau das erleben wir derzeit: einen lebendigen Verlauf und einen dynamischen Veränderungswillen. Über den aktuellen Stand des Projekts Zukunft auf Schulebene berichtet die Projektleitung im Interview auf Seite 3 und 4.

An unserem Gesamtelternabend Mitte März, bei dem Michael Harslem die Kernergebnisse der Schuldiagnose im Großen Saal vorstellte, nahm bereits die klasseninterne Arbeit ihren Anfang. Erhofft war, dass die einzelnen Klassen über ihre individuellen Ergebnisse ins Gespräch und konstruktive Prozesse in Gang kommen würden. Die Ideen, die hier zusammengetragen worden sind, sind vielfältig, und viele Klassen können bereits von konkreten Umsetzungen berichten, was uns sehr freut. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 4 und 5.

Von unserem Gesamtelternabend ist vielen von Ihnen wohl noch die häufige Nennung der Themen „Lernen lernen“ und „Disziplin“ im Gedächtnis. Michael Harslem verband diese beiden Themen in der Schlussmoderation und verwies auf einen Zusammenhang. Wenn sich das Lernen (und damit der Unterricht) an den wahrhaftigen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen ausrichte, dann würden sich viele der disziplinarischen Probleme gar nicht erst ergeben, so lauteten sinngemäß seine Worte. Dieser bemerkenswerte Gedanke bildete den Auftakt zum Interview mit Michael Harslem auf Seite 6 und 7.

Ich hoffe sehr, dass wir Ihnen etwas von der Aufbruchsstimmung und der Energie, die an vielen Stellen im Inneren spürbar ist, in dieser Sonderausgabe unseres Schulmagazins vermitteln können. Und ich freue mich auf das weitere konstruktive Arbeiten nach den Sommerferien, die gemeinsamen Initiativen und vor allem den persönlichen Austausch.

Ganz besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen schon jetzt den ersten „Zukunftsraum“ am 25. September, bei dem wir Ihnen die Auswertung der Freitextantworten vorstellen und auf die Projektarbeit in den Klassen blicken werden. Und ich wünsche mir, dass wir als Schulgemeinschaft dieses Projekt weiterhin mit guten Kräften tragen.

### (Impressum

**Herausgeber** Freie Waldorfschule Wetterau  
**Redaktion** Birgit Brauburger, Nicole Hilbert  
**Layout** Yvonne von Rotsmann  
**Bilder** Titel: fotolia  
S. 2, S. 7: Archiv Freie Waldorfschule Wetterau  
**Lektorat** Sabine Schmidt  
**Druck** Petermann GZW Druckerei und Verlag GmbH  
Am Taubenbaum 4, 61231 Bad Nauheim

  
Jana Theurer  
(Geschäftsführerin)

# Schule neu denken

Jana Theurer und Jürgen Seibt berichten über den aktuellen Stand des Projekts Zukunft, den lebendigen Entwicklungsprozess sowie die Dynamik des Veränderungswillens.

**M**it dem „Projekt Zukunft“ hat unsere Schule eine Entwicklung aufgegriffen und als Schulentwicklungsprozess gefasst, die sich zuvor schon an unterschiedlichen Stellen gezeigt hatte: Unser Schulorganismus ist im Wandel.

**wir:** Wo stehen wir aktuell im Entwicklungsprozess?

**JT (Jana Theurer):** Bereits im Vorfeld – und nicht erst seit der Umfrage – waren an unserer Schule Projekte und Arbeitsgruppen entstanden, die jetzt auch unter dem „Projekt Zukunft“ gefasst werden. Ihre Wichtigkeit wurde durch die Umfrageergebnisse bestätigt. Diese Ergebnisse wurden seit März den jeweils zuständigen Schulgremien vorgestellt und intensiv diskutiert. Die daraus resultierenden Themen betreffen unterschiedliche Ebenen unserer Arbeit in der Schule: die einzelnen Klassen und Fächer, individuelle Personalfragen sowie grundsätzliche pädagogische und strukturelle Aspekte.

**JS (Jürgen Seibt):** Vor allem wurde deutlich: Es ist wichtig, dass wir die vielfältigen Fäden sinnvoll zusammenführen und tragfähige Strukturen schaffen, zum anderen aber auch die einzelnen Themen an einem gemeinsamen Zukunftsbild ausrichten. Und dieses Bild kann nur aus dem inneren Kern der Schule entstehen. Dieser Kern und Ursprung ist der pädagogische Impuls Rudolf Steiners.

**wir:** Das bedeutet konkret ...?

**JT:** In den vergangenen Wochen hat sich mehr denn je gezeigt – und auch darin haben uns die Umfrageergebnisse bestärkt – dass wir als Waldorf-

schule die Waldorfpädagogik wieder viel stärker in den Mittelpunkt und das Bewusstsein rücken dürfen. Dass dieser Wunsch sehr häufig gerade auch in den Freitextantworten der Umfrage geäußert wurde, hat uns nicht nur sehr berührt, sondern auch Mut gemacht. Dieser Wunsch lebt in Schülern, Eltern und Lehrern gleichermaßen – und wir nehmen ihn ernst. Denn aus der Philosophie und den Ideen Rudolf Steiners ist nun einmal der Gründungsimpuls für unsere Schule entstanden – vor über 30 Jahren.

**JS:** Waldorfschule zu sein, das bedeutet immer zurück zu unseren Wurzeln zu finden, sie sind unser Fundament und genau hier liegt auch die elementare Kraft, die wir selbstbewusst in unserem Profil und vor allem aber in der täglichen Arbeit und im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern leben wollen. Mit anderen Worten: Wo Waldorfschule drauf steht, soll auch Waldorfschule drin sein. Und so geht es in unserem Zukunftsbild vor allem darum, dem Geist unserer Schule neue Kraft zu verleihen und den Gründungsimpuls zu erneuern.

**wir:** Können Sie das weiter ausführen?

**JT:** Gerne. Die Führungsgremien der Schule, und damit meine ich zum einen Vorstand und Schulführungsgruppe, aber auch Geschäftsführung und Personaldelegation, befassen sich ja fortlaufend mit „Zukunftsthemen“ für die weitere Entwicklung der Schule. Und klar ist: Wir möchten – und müssen – die uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Mittel sinnvoll nutzen. Wir wollen die verschiedenen

Projektgruppen und Teilprozesse besser koordinieren, um Überschneidungen oder Lücken zu vermeiden. Alle Projekte – sowohl die bestehenden als auch jene, die wir neu aufsetzen – sind letztlich Teil des Gesamtentwicklungsprozesses.

**JS:** Wir haben aber auch erkannt, dass wir mit unseren vielfältigen Projektthemen zwar immer an verschiedenen Symptomen arbeiten oder kurieren, aber nicht an den wirklichen Ursachen. Das hatte sich zwar bereits abgezeichnet, doch wir sind nun an einem Punkt, an dem wir den Leitgedanken unseres Projekts Zukunft erweitern. Uns ist bewusst geworden, dass Zukunft gemeinsam gestalten jetzt heißen darf: Schule neu denken!

**wir:** Was bedeutet das für den weiteren Verlauf?

**JT:** Jetzt braucht es weiterhin den klaren Blick auf die aktuelle Lage unserer Schule, auf unsere finanzielle Ausstattung, die Mittel- und Langfristplanung und auch Faktoren wie beispielsweise die Entwicklung der Schülerzahlen. Nach der öffentlichen Haushaltslesung haben wir im Mai eine Mitarbeiterversammlung einberufen und sehr offen mit dem Kollegium darüber gesprochen. Schule neu denken heißt für uns vor allem: die Seele unserer Schule neu beleben. Dazu gehen wir in die intensive konzeptionelle Arbeit im Kollegium – mit der Waldorfpädagogik und der anthroposophischen Menschenkunde im Mittelpunkt.

**JS:** Wir fragen uns, wie wir unsere Schule als Raum gestalten, in dem

## Unsere Arbeitsfelder

### A/Struktur

B-Zug-Struktur  
Klassenstärke 1. Klasse  
HaKü-Wahlpflicht  
Lehrerkontinuität ab der 9. Klasse

### B/Pädagogik

Disziplin  
Binnendifferenzierung  
Neue Unterrichtsformen  
Waldorfabschluss  
Fremdsprachen  
Basisarbeit für Eltern

### C/Sonstiges

Gemeinwohlbilanz  
Öffentlichkeitsarbeit  
Neue/angepasste Gehaltsordnung  
Betriebliche Altersvorsorge  
Bau (langfristig)

## ( AKTUELL

jeder Einzelne wahrgenommen und gesehen wird und in dem wir den Rahmen schaffen, der gesunde Entwicklung auf allen Ebenen ermöglicht. Hier gilt es, unter den vielen Möglichkeiten diejenigen zu finden, die uns wirklich weiterbringen.

**wir:** Unsere Schule ist in Bewegung. Gleichzeitig entsteht in der Elternschaft aber auch der Eindruck, dass gerade nur wenig passiert. Woran liegt das?

**JT:** Wenn Themen noch nicht als gelöst empfunden werden, liegt das sicher nicht am mangelnden Umsetzungswillen. Es liegt daran, dass wir die verschiedenen Schritte und Ergebnisse nicht von vornherein vorgegeben haben, sondern sich der Entwicklungsprozess am Leben der Organisation, des Schulorganismus orientiert. Und dieser Prozess setzt eben an unterschiedlichen Stellen gleichzeitig an. So gibt es schnelle, dynamische Phasen, aber auch Phasen

der Stagnation, die alle bewusst ge-griffen und gestaltet werden müssen. Zugleich greift der Wandlungsprozess viel tiefer, als zu Beginn vermutet.

**JS:** Das Kollegium, Vorstand und Schulführung haben gemeinsam bereits Termine vereinbart, an denen wir intensiv mit unserem Schulberater Michael Harslem dazu arbeiten werden. Die einzelnen Projekte ruhen bis zur Auftaktkonferenz und Klausurtagung – denn die Arbeit „am Kern“ hat nun Vorrang. Sie beginnt zeitnah noch vor dem neuen Schuljahr. Von dort ausgehend werden wir mit einem neuen Fokus auf die Themen unserer Projektliste blicken und eine neue Priorisierung vornehmen.

**wir:** Geben Sie uns noch einen Ausblick auf die nächsten Termine?

**JT:** Wir haben für den 25. September unseren ersten „Zukunftsraum“ angesetzt, der als offener Begegnungsraum geplant ist. An diesem Abend stellen wir unter anderem die Auswertung der Freitextantworten vor und

blicken auf die Arbeit in den Klassen. Zugleich haben wir – auch im Hinblick auf die zuvor geschilderten Erkenntnisse aus den vergangenen Wochen – einen Workshop angedacht. Unter dem Motto „Projekte gemeinsam gestalten“ schauen wir am 5. Oktober auf die Projekte und die Projektarbeit an unserer Schule. Zudem möchten wir den Eltern, die an einem Thema mitwirken wollen, aufzeigen, wo dies möglich ist. Und wir stellen dar, wie Projektarbeit an unserer Schule aussieht, welche Rahmenbedingungen es gibt und was die Mitwirkung ganz konkret an Aufgaben mit sich bringt.

**JS:** Wir brauchen noch mehr persönliche Begegnungen, Offenheit und Transparenz. Daran und dafür arbeiten wir gemeinsam. Wir möchten an die (Aufbruch-)Stimmung unseres ersten Gesamtelternabends anknüpfen und wünschen uns, dass die guten Kräfte, die wir gerade in den einzelnen Gruppen spüren, auch in der ganzen Schulgemeinschaft erlebbar werden.

## „Eltern und Kinder sind sehr motiviert“

Die Ergebnisse der Klassendiagnosen bildeten den Auftakt für die Arbeit in den einzelnen Klassen. Denn über sie kamen die Eltern ins Gespräch und haben gemeinsam jene Themen ermittelt, die ihnen besonders am Herzen liegen. Um einen Überblick über die einzelnen Ideen und Initiativen geben zu können, hat „wir“ in den Klassen nach dem aktuellen Stand gefragt.

### Klasse 2

„Seit dem Gesamtelternabend steht der Hauptunterricht der zweiten Klasse den Eltern unter dem Motto „offenes Klassenzimmer“ für unangemeldete Besuche offen. Ebenfalls fand bereits der Elternabend „Eurythmie“ statt: Zuerst gab es praktische Übungen des 1. bis 3. Schuljahres, im Anschluss Theorievermittlung und Diskussion. Die Gemeinschaft der Klasse stärkten wir mit einem Klassenfest, zu dem Eltern abwechslungsreiche Angebote für Jung und Alt organisierten. Die Themen Disziplin, soziale Kompetenz und Klassengemeinschaft wollen wir nach den Sommerferien unter anderem mit einem pädagogischen Vormittag, dessen Inhalte von Andrea Nicolai gemeinsam mit Eltern gestaltet werden sollen, weiter angehen.“

Frank Okeke und Antje Kohlhaas

### Klasse 3

„In unserer Klasse hat der Gesamtelternabend im Rahmen des Projektes Zukunft dazu geführt, sich mit den Themen Stärkung der Klassengemeinschaft, Umgang mit Konflikten und Disziplinproblemen sowie Förderung bei Schwächen auseinanderzusetzen. Daraus resultierende Projekte haben mittlerweile schon zu einer spürbaren Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und somit auch zur Verbesserung des Klassenklimas beigetragen. Klassenregeln wurden gemeinsam erarbeitet. Inklusionsschüler erhalten Unterstützungsmaßnahmen während des Arbeitsteils des Unterrichts.“

Elemente der Erlebnispädagogik werden im Haupt- und Sportunterricht mit eingebunden. Angedacht ist zudem die Einrichtung einer Klassenbibliothek sowie ein Klassenfest mit allen Schülern und Eltern.“

Ralf Posenenske und Wolfgang Schulz

### Klasse 5B

„Den Eltern der Klasse 5B liegt besonders am Herzen, die soziale Kompetenz ihrer Kinder zu stärken sowie ein angenehmes Klassenklima zu schaffen, in dem sich jedes Kind wohl und aufgehoben fühlt. Auch beschäftigt uns das Thema „Neue Medien und der Umgang mit Computern“. Zu allen Themen haben wir Ideen gesammelt bzw. bereits Projekte wie Klassenausflüge und Diskussionsrunden organisiert. Außerdem haben wir Kontakt mit relevanten externen Stellen aufgenommen, die hier Impulse liefern können.“

Yvonne Harr und Christin Neubauer

### Klasse 6A

„In unserer Klasse ergaben sich nach der Umfrage folgende Themen: Lernen lernen (Fokus von Uwe Mos) und Disziplin, das auch als Gesamtschulthema bewegt wird. Zudem informiert sich ein Elternteil derzeit über die verschiedenen Möglichkeiten, wie Kinder durch mehr Bewegung die Konzentrationsfähigkeit verbessern können, und trägt diese zusammen. Auch geht es uns darum, die Medienkompetenz zu verbessern. Jan Rathke von der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR



## 2019 wird „die Waldorfschule“ 100 Jahre jung! Das Jubiläum soll zu einem weltumspannenden Erlebnis werden.

1919 wurde die erste Waldorfschule in Stuttgart gegründet – 2019 feiert „die Waldorfschule“ ihren 100. Geburtstag. Waldorfpädagogische Initiativen sind so vielfältig wie die Menschen, die dahinter und dafür stehen. Und knapp 100 Jahre nach dem Ursprung ist der Kern aktueller denn je: Es geht um eine wahrhaft menschliche Zukunft, in der gesunde Entwicklung und gesellschaftliche Partizipation möglich ist. Mit etwa 1.100 Schulen und über 2.000 Kindergärten ist aus dem Impuls inzwischen die weltweit größte freie Schulbewegung geworden.

„Waldorf100“ ist eine Initiative der Internationalen Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung. Das Jubiläum nimmt sie zum Anlass, die Waldorfschule zeitgemäß weiterzuentwickeln und ihre globale Dimension stärker ins Bewusstsein zu rücken – und zwar mit vielen Projekten auf allen Kontinenten. Zur Stärkung der gegenseitigen Wahrnehmung und Vernetzung sollen vielfältigste Aktionen

stattfinden, in den Schulen und Kindergärten, regional und über Grenzen hinweg.

Diese Projekte sollen sichtbar machen, wie die Waldorfpädagogik kulturelle, weltanschauliche, ökonomische und soziale Grenzen überwindet. Die Koordinatoren freuen sich auf spannende Ideen – nichts ist zu klein, nichts ist zu groß, nichts zu einfach und nichts zu komplex.

Auch wir können etwas beitragen. Was das ist, hängt ganz allein von unseren Impulsen aus der Schulgemeinschaft ab – auf Klassenebene, aus der Elternschaft und dem Kollegium oder von allen gemeinsam. Eine Initiativgruppe ist derzeit in Gründung und wird sich nach den Sommerferien zum ersten Mal treffen. Interessierte sind herzlich willkommen – und können sich zur gemeinsamen Terminfindung bitte persönlich an Nicole Mahren, per E-Mail an [redaktionsteam.wir@waldorfschule-wetterau.de](mailto:redaktionsteam.wir@waldorfschule-wetterau.de) oder an unser Schulbüro wenden.

Weitere Informationen zur Initiative Waldorf100 finden Sie unter: [www.waldorf-100.org](http://www.waldorf-100.org)

Hessen) hielt den Vortrag „Jetzt wissen es alle“ zum Thema Cybermobbing. Zudem sind wir dem Wunsch nach neuen Medienscouts nachgegangen. Es werden neue Schüler für diese Aufgabe ausgebildet. Über den Sinn von Smartphones bei Schülern der 6. Klasse und Whats App haben wir bei unserem letzten Elternabend rege diskutiert.“

Cornelia Deutloff und Kerstin Vetter

### Klasse 6B

„Ein externer Berater hat die Kinder zum Thema Cybermobbing aufgeklärt, wie auch die 6A. Es fanden bereits mehrere Medien-Elternabende statt; bei dem letzten haben mehrere Eltern kurze Referate zu einschlägigen Artikeln gehalten. Zum Thema Lernen lernen wird Luzia Büchel im kommenden Schuljahr das pädagogische Konzept erklären und für uns vertiefen; eventuell entwickeln sich daraus dann weitere Maßnahmen. Auch das Thema Disziplin liegt uns am Herzen. Hier warten wir derzeit ab, was dazu in größerem Rahmen angestoßen wird.“

Ingo Bette und Matthias Dietz

### Klasse 7A

„Unsere Themen sind Bewegung, Lernen lernen und Medienkompetenz. Ganz konkret wird es von Elternseite ein bewegtes Training vor und während des Achtklassspiels geben, weitere Ideen zur Einbindung in den Schulalltag werden derzeit gesammelt. Das Lernen thematisieren wir auf verschiedenen Ebenen, es gibt Überlegungen zu einem Workshop für die Schüler. Bei der Medienkompetenz beginnen wir mit der Frage, was wir als Eltern unter dieser Kompetenz verstehen und wie wir deren Vermittlung angehen wollen. Hier können uns allenfalls auch erste Erfahrungen aus anderen Klassen helfen. Zudem möchten wir generell mehr Initiativen nach dem Motto „Schüler helfen Schülern“ einbinden.“

Birgit Breig und Anke Schmirler

## EINBLICK )

### Klasse 7B

„Zur Stärkung des Klassenzusammenhalts haben wir halbjährliche Aktivitäten unter Beteiligung der Schüler, Lehrer und Eltern vorgesehen. Am 21. Mai haben wir bereits einen gemeinsamen „Tag im Wald“ auf die Beine gestellt und verbracht. Es folgen im Herbst 2017 eine Kanutour auf der Lahn, für 2018 ist ein Besuch im Klettergarten angedacht. Das Thema Medienkompetenz starten wir mit einem Vortrag von Matthias Metzger an einem der nächsten Elternabende und führen es fort mit einem Beitrag aus der Elternschaft zu den Aspekten Internet Security für Schüler und ggf. auch Eltern. Wir gehen auch davon aus, dass dieses Thema aus der Schulgemeinschaft weitere Impulse bekommt. Zum Thema Kommunikationsregeln und Streitkultur befinden wir uns noch in Konzeption und Abstimmung zwischen Lehrerschaft und Eltern. Die Schulumfrage wird durchweg als sehr wertvolles Instrument zur Mitgestaltung an der Schule empfunden.“

Christian Holstein und Silke Märten

### Klasse 9B

„In unserer Klasse erfolgte – parallel zum Unterricht – das Streichen des Klassenraums in einer neutralen Farbe in Begleitung eines Elternteils. Jeder Schüler hat sich während der ihm zugeteilten Zeit eifrig daran beteiligt. Durch das gemeinsame Arbeiten ist ein sorgsamerer Umgang mit dem „neuen Klassenraum“ zu beobachten. Hinsichtlich der Themen Lernen und Disziplin stehen Klassenleitung, Schüler und Eltern in engem Kontakt. Der Besuch eines Vertreters der JVA steht noch aus. Aber auch hier wurden bereits Vorschläge besprochen.“

Tanja Egerer und Anke Zimmermann

# Unbedingtes Vertrauen ist das Fundament

Kinder und Jugendliche für die Welt zu interessieren, geeignete Zugänge zu schaffen und sie dafür zu begeistern, in ihr tätig zu werden, gelingt, wenn wir Modelle des Lernens und dessen Ergebnisse grundlegend neu greifen und neu denken. Und wenn wir einen Raum schaffen, in dem sich jeder Einzelne angenommen, verstanden und sicher fühlen kann.

**wir:** Herr Harslem, lassen Sie uns zunächst einen Blick auf die so genannten „Schwierigkeiten“ werfen, die viele Kinder im Kindergarten oder insbesondere in der Schule zeigen.

**Michael Harslem:** Aus meiner Sicht sind sie vor allem ein Hinweis darauf, dass dieses Umfeld – wie vielleicht auch bestimmte Aspekte des Umfeldes zu Hause – für jene Kinder nicht richtig „passend“ ist oder sind. Aus diesem Grunde wehren sie sich dagegen. Und das tun sie auf ihre altersgemäße Weise – durch den Ausdruck von Gefühlen, in lautlichen, verbalen Äußerungen, durch Bewegungen. Ich finde, wir können froh sein, wenn sie sich wehren. Denn so finden wir Ansatzpunkte für mögliche Veränderungen.

**wir:** Was ist Ihrer Meinung nach dieses Nicht-Passende?

**Michael Harslem:** Sowohl das System Elternhaus wie auch Kindergarten oder Schule üben vielfach – und gewiss in Teilen auch unbewusst – einen hohen Anpassungsdruck auf die Kinder aus und stellen bestimmte gesellschaftlich „standardisierte“ Anforderungen an sie, denen sie zu genügen haben. Findet diese Anpassung nicht schnell genug und in ausreichendem Maße statt, werden Kinder rasch von Eltern wie Erzieherinnen und Lehrern für defizitär erklärt und man begibt sich auf die Suche nach den passenden Diagnosen und Therapien. Bei Eltern wie Erzieherinnen und Pädagogen steht oft die Angst dahinter, etwas zu versäumen oder falsch zu machen. Dabei können das wohlwollende, wertschätzende, sichere, ruhige und vor allem gelassene und im Vertrauen auf das Kind agierende Umfeld sowie der Fokus auf sinnvolle Tätigkeiten viel dazu beitragen, dass Kinder

wieder zu sich selbst und vor allem zu ihren Stärken finden.

**wir:** Die Waldorfpädagogik nimmt ja für sich in Anspruch, sich an der Entwicklung des Kindes zu orientieren. Was heißt das für uns?

**Michael Harslem:** Zunächst einmal meint das in der Regel nicht die Orientierung an der Entwicklung des individuellen Kindes, sondern an der Entwicklung des Kindes an sich in einer bestimmten Altersstufe. Dazu haben sich in den vergangenen fast 100 Jahren Waldorfpädagogik verschiedene gute Erkenntnisse und gute Formen, damit umzugehen, herausgebildet. Dies hat in den vergangenen Jahrzehnten zu einem großen Aufschwung der Waldorfschulen geführt. Doch auch diese Erkenntnisse und Formen drohen seit geraumer Zeit zu einem System zu werden, das zwar die Erziehung zur Freiheit auf die Fahnen geschrieben hat, aber mit seinen Normen und Formen ebenfalls einen großen Anpassungsdruck auf Pädagogen, Kinder und Eltern ausübt.

**wir:** Tragen Kinder und Jugendliche nicht jene Impulse und Kräfte in sich, die für die Entwicklung in die Zukunft notwendig sind? Mit anderen Worten – liegt hier nicht der Schlüssel zum Verständnis und auch zum neuen Greifen der Waldorfpädagogik?

**Michael Harslem:** Die Kinder, die in diese hochkomplex gewordene, technisierte Welt herein geboren wurden und werden, bringen aus meiner Sicht viele Impulse und Kräfte mit. Doch diese treffen nicht auf die geeigneten Formen sowohl des Umgangs mit diesen Kindern als auch des Erfassens der Welt, also des Lernens. Doch gerade weil diese Kinder kräftige Impulse mitbringen, passen sie sich

nicht ohne weiteres an die bestehenden Formen an. Und sie können sich – anders als frühere Generationen – sogar dagegen wehren.

**wir:** Wo stehen wir hier als Waldorfschule?

**Michael Harslem:** Über 200 Praxisforschungsprojekte zum individualisierten, kooperativen und selbstverantwortlichen Lernen in Freien Waldorfschulen haben mir gezeigt, dass es gerade in der Waldorfschule möglich ist, den Kindern und Jugendlichen einen ihnen gemäßen, sinnerfüllten und zukunftsorientierten Zugang zu den Phänomenen der Welt zu geben – sie also für die Welt zu interessieren, ihnen geeignete altersgerechte Zugänge dazu zu ermöglichen und sie dafür zu begeistern, in ihr tätig zu werden.

**wir:** Können Sie das präzisieren?

**Michael Harslem:** Gerne. Die Erfahrung zeigt, dass mit dem Ansatz des individualisierten, kooperativen und selbstverantwortlichen Lernens die Freie Waldorfschule einen geeigneten Schlüssel für die Arbeit in der zweiten und dritten Phase des Dreischritts im Unterricht hat und weiterentwickeln kann. Werden die Kinder in der ersten Phase, also der Einführung und der Darstellung des Themas durch den Lehrer in der richtigen Weise nicht nur äußerlich, sondern seelisch-geistig angesprochen, erwärmt und begeistert, sollten sie in der zweiten Phase die Möglichkeit haben, sich intensiv damit zu verbinden – und zwar jeweils individuell jeder auf seine Weise und in seinem Tempo mit seiner eigenen Strategie. Jedes Kind, jeder Jugendliche sollte hier die Möglichkeit haben, seine eigene Spur zum Erschließen und Entdecken dieses dargestellten



Weltbereiches zu finden. Lässt man das zu, kann man erleben, dass fast alle Kinder sich in einen Strom des Entdeckens und Lernens begeben. Die wenigen Ausnahmen, die es schwer damit haben, kann der Lehrer in geeigneter Weise innerlich und äußerlich begleiten. Im kooperativen Lernen werden dann in der Regel alle angeschlossen sein.

**wir:** Was bedeutet das konkret für die Weiterentwicklung der Waldorfschule?

**Michael Harslem:** Es bedeutet vor allem einen Paradigmenwechsel in der inneren Haltung bezüglich des Lernens der Kinder! Einerseits erfordert es ein erhöhtes Bewusstsein für die Bedeutung des Lehrers als „Tor zur Welt“. Das heißt: Nicht irgendwelche Lernmaterialien, Bücher oder Filme schaffen den Bezug zu dem zu entdeckenden Weltinhalt, sondern der Lehrer durch seine individuelle Auseinandersetzung damit. Denn zu dieser gehen die Kinder und Jugendlichen in Resonanz. Andererseits erfordert es ein Loslassen des Lehrers (und vor allem auch der Eltern) in Bezug auf die Wege, auf denen sich die Kinder diesen Weltinhalt erschließen, und in Bezug auf die Ergebnisse, die nämlich sehr, sehr unterschiedlich sein werden. Das dürfen und müssen sie auch sein, weil die Kinder so unterschiedlich sind. Und alle die verschiedenen, vielleicht auch auf Anhieb nicht sofort verständlichen Wege und Ergebnisse sollten als Ausdruck der jeweiligen Persönlichkeit wertgeschätzt werden.

**wir:** Das erfordert doch vor allem eines: unbedingtes Vertrauen.

**Michael Harslem:** Richtig. Und zwar umfassend. Angefangen dabei, dass Lehrer und Eltern ihre bisherigen Vorstellungen, ihre mentalen Modelle von Lernen und dessen Ergebnissen

loslassen, grundlegend neu greifen und neu denken müssen. Die bisher erworbenen und internalisierten Vorstellungen von Lernen, die sie selbst in ihrem Elternhaus, in der Schule oder in der Ausbildung oder Hochschule gebildet haben, werden in der Regel unseren heutigen Kindern nicht gerecht. Diese Normen zu erkennen und sie loszulassen, bedeutet in der Regel eine mehr oder weniger große Verunsicherung sowohl für Eltern als auch für Lehrer. Diese Unsicherheit kann nur überwunden werden durch ein unbedingtes Vertrauen in das Kind, in seinen Willen zu leben, die Welt zu entdecken, also in seinen Lernwillen, wie unterschiedlich er sich auch immer zeigen mag – und letztlich durch das Vertrauen in das Schicksal des Kindes als eigener Individualität, die wir fördern können, die sich jedoch letztlich nur selbst erziehen kann an den Herausforderungen und Widerständen der Welt und der sozialen Umgebung.

**wir:** Lassen Sie uns noch einen weiteren Aspekt aufgreifen. Wer genau hinsieht und vor allem hinspürt, gewinnt den Eindruck, dass uns in den Kindern und Jugendlichen vielfach sehr reife Seelen begegnen.

**Michael Harslem:** In der Tat kann uns das Bewusstsein für Reinkarnation und Karma eine weitere Hilfe geben. Denn der Anthroposophie und Waldorfpädagogik liegt diese Annahme zu Grunde. Aus dieser Sicht kommt das Kind, das als Individualität schon viele Erfahrungen in vorhergehenden Inkarnationen gesammelt hat, einerseits in gewissem Sinne belehrt und andererseits mit bestimmten Impulsen für diese jetzige Inkarnation auf die Welt. Dass der Mensch aus der geistigen Welt belehrt hier auf der Erde lebt, hat schon Platon in den Dialogen des Sokrates dargestellt, der in verschiedenen Beispielen durch seine Fragen die Menschen zu neuen Erkenntnissen geführt hat, die sie nicht aus diesem Leben wissen konnten. Das hat sich für mich an eigenen Erlebnissen und Erfahrungen bestätigt. Vor diesem Hintergrund können wir mit Ehrfurcht auf jedes Kind schauen, das sich in seiner ganz individuellen Weise seinen eigenen Bezug zu sich selbst und zur Welt schafft. Wenn wir diesen grundlegenden Respekt vor der Individualität

jedes Kindes haben, das in seiner individuellen Entwicklung schon viel weiter sein kann als die ihn umgebenden Erwachsenen, die ihm nur die Erfahrungen in dieser physischen Welt voraushaben, schaffen wir einen seelisch-geistigen Raum, in dem das Kind sich angenommen, verstanden und sicher fühlen kann.

**wir:** ... und dieser Raum und das Gefühl, das er dem Kind und Jugendlichen zu geben vermag, sind doch die grundlegenden Voraussetzungen, um sich als Mensch entwickeln und lernen zu können.

**Michael Harslem:** Genau. Und dies ist von der neueren Gehirnforschung auf verschiedenen Gebieten und in umfänglicher Weise erforscht und beschrieben worden. Dort können sehr viele Anregungen für die Neugestaltung des Lernens gewonnen werden.

**wir:** Lassen Sie uns zum Abschluss noch einmal auf den Paradigmenwechsel zurückkommen. Vieles von dem, was Sie ansprechen, lässt sich möglicherweise nicht ganz leicht „über Bord werfen“.

**Michael Harslem:** Das mag anfangs nicht einfach klingen, doch wenn wir zurück auf den Beginn unseres Gesprächs blicken, wird deutlich, dass wir eine neue Sichtweise benötigen. Ich bin überzeugt davon: Wenn Eltern und Lehrern dieser Paradigmenwechsel in der Sicht auf das Kind und das Lernen des Kindes gelingt, können gerade in der Freien Waldorfschule mit ihrem altersbezogenen Lehrplan, der den Lehrern schon heute sehr viele Freiheiten der Gestaltung lässt, viele neue Möglichkeiten für unsere heutigen Kinder entwickelt werden, die der Würde des Kindes und seiner besonderen Individualität noch besser gerecht werden.

**Herr Harslem, vielen Dank für das Gespräch!**

Mit Michael Harslem sprach  
Birgit Brauburger



## Es gibt immer eine Alternative

### Die Gemeinwohl-Ökonomie als neues Modell des Wirtschaftens

Zusammen mit der Regionalgruppe Gemeinwohl-Ökonomie Rhein-Main nimmt unsere Schule ab Mai ein stiftungsgefordertes Projekt auf: Als erste Waldorfschule erstellen wir eine Gemeinwohl-Bilanz, finanziell vollständig getragen von der Software AG-Stiftung. Damit wirken wir als Pilot für eine Idee, die auch auf andere Waldorfschulen übertragbar werden soll.

#### Was ist die „Gemeinwohl-Ökonomie“ (GWÖ)?

Die Gemeinwohl-Ökonomie beschreibt ein Wirtschaftssystem, das auf gemeinwohl-fördernden Werten aufgebaut ist. Sie versteht sich als Veränderungshebel auf wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Ebene. Auf gesellschaftlicher Ebene ist die GWÖ eine Initiative der Bewusstseinsbildung für Systemwandel. Sie beruht auf dem gemeinsamen, wertschätzenden Tun möglichst vieler Menschen, denn Wirtschafts- und Sozialleben sind untrennbar miteinander verbunden. Der Gemeinwohl-Ökonomie liegt die Annahme zugrunde, dass nur dann, wenn das gute Leben für alle im Zentrum wirtschaftlicher Aktivitäten steht, alle Menschen die gleichen Rechte, Freiheiten und Chancen in Anspruch nehmen können.

#### Was zeigt die Bilanz?

Das Erstellen der Gemeinwohl-Bilanz hat u. a. das Ziel, aufzuzeigen, dass unsere Schule zukunftsweisend, und aus der Waldorfpädagogik heraus seit jeher, an gemeinwohlorientierten Werten und nicht rein an finanziellen Gesichtspunkten ausgerichtet ist. Das Projekt erhält die Stiftungsförderung u. a., um zu zeigen, dass Waldorfpädagogik und Anthroposophie bestens geeignet sind, den Gemeinwohlgedanken – im wahrsten Sinne des Wortes – „ins Leben zu bringen“. Wir stehen damit gleichermaßen auch für den Grundgedanken, dass Wirtschaft und Gesellschaft einen Wertewandel brauchen.

#### Was bringt die Bilanz?

Die Bilanz und der Prozess des Erstellens sind unser Blick auf unseren eigenen Wertespiegel. Der individuelle Beitrag zum Gemeinwohl wird auf Basis der sogenannten Gemeinwohl-Matrix definiert und bewertbar gemacht. Die Bilanz wird dann extern geprüft (Audit) und kann im Anschluss veröffentlicht werden. Das soll zusätzlich das Bewusstsein für werteorientierte Ziele schärfen – und deren Sichtbarkeit im Inneren, aber auch nach außen unterstützen. Zugleich agieren wir in diesem stiftungsgeforderten Projekt als Pioniere in der Waldorfschul-Landschaft und können durch begleitende Kommunikationsmaßnahmen auf uns aufmerksam machen. Mit anderen Worten: Wir erhoffen

uns auch, nach Abschluss des Projekts ein aussagekräftiges „Produkt“ in Händen zu halten, dessen Inhalte wir zielgruppengerecht weiterverwenden und aufbereiten können, um neue Lehrer, Eltern und auch potenzielle Unterstützer anzusprechen. Die Erfahrungen aus unserer Arbeit werden zudem in einen Leitfaden einfließen, der den Weg für andere Waldorfschulen ebnet bzw.

vereinfachen soll. Wir tragen als Akteure außerdem zur Verbreitung der Idee bei. Das vielfältige Thema wird seitens der BOS in die diesjährige Projektwoche eingebunden, ebenso wird es im Fach Politik- und Wirtschaft aufgegriffen. Die Kernprojektgruppe besteht aus Uwe Mos, Jana Theurer und Birgit Brauburger.

#### Wer steht hinter der Gemeinwohl-Ökonomie?

Christian Felber ist Autor des gleichnamigen Buches „Die Gemeinwohl-Ökonomie“ (2010) und gilt als „Kopf“ dieses alternativen Wirtschaftsmodells und der Bewegung. Das Modell wird von Beginn an offen und demokratisch weiterentwickelt und so hat sich seither viel getan: Nach vier Jahren waren es bereits 1700 Unternehmen und rund 200 Organisationen, die das Modell unterstützen, Schulen und Universitäten aus halb Europa und ganz Lateinamerika beteiligen sich. Das zeigt: Die Gemeinwohl-Ökonomie ist ein ergebnisoffener, partizipativer, lokal wachsender Prozess mit globaler Ausstrahlung.

**Am 29. November 2017 wird Christian Felber bei uns zu Gast sein. Sein Vortrag mit dem Titel „Zukunft gemeinsam gestalten: Gemeinwohl-Ökonomie als neues Modell des Wirtschaftens“ wird zusammen mit der anthroposophischen Gesellschaft Frankfurt veranstaltet.**

Weitere Informationen über die Gemeinwohl-Ökonomie finden Sie unter: [www.ecogood.org/de](http://www.ecogood.org/de)



### Die nächsten Termine und Meilensteine des Projekts Zukunft

**11. August 2017, 9 Uhr**

Antrittskonferenz des Lehrerkollegiums (intern)

**25. und 26. August 2017**

Klausurtagung des Lehrerkollegiums mit Michael Harslem (intern)

**25. September 2017, 20 Uhr**

1. Zukunftsraum der gesamten Schulgemeinschaft

**5. Oktober 2017, 19 Uhr**

Workshop „Projekte gemeinsam gestalten“